

mit einem befreundeten Sarazenen, dem ich Wörter aus unserer Sprache vorsagte; es war ihm unmöglich, sie auszusprechen, selbst wenn man ihn totgeschlagen hätte, aber ich konnte es mit der seinigen ohne Schwierigkeit.

1104

1102

Es gibt ein Volk auf einer Insel im südlichen Ozean, von dem Diodor in seinen Antiquae Historiae am Ende von Kap. 53 erzählt. Diese Menschen könnten am besten sprechen, denn ihre Zunge sei geteilt, so daß es scheint, sie hätten zwei, während sie aber an der Wurzel <III, 450> doch nur eine ist. So können sie verschiedene Idiome nebeneinander verwenden und leicht jegliche Sprache erlernen, aber nicht nur der menschlichen Sprache sind sie mächtig, sondern auch der Tierlaute und des Vogelgesangs, und was noch seltener ist, sie können gleichzeitig mit der einen Zunge in einer, mit der anderen in einer anderen Sprache sprechen - diese allein aber haben dank solcher Freigebigkeit der Natur eine beweglichere Sprache als die Deutschen, sonst aber niemand auf der Welt, wie ich es oft und an vielen Beispielen erproben konnte.

1108

1098

1113

1093

Mit Freuden kehrten wir nun dieser Burg den Rücken. Wie wir aber ein wenig entfernt waren und die Wächter nach ihrer Gewohnheit von der Mauer herab uns nachriefen: "Marco, Marco!", um uns noch einmal anzuzeigen, daß dort das Reich von Sankt Markus sei, da drehte sich ein junger Kaufmann um und rief zurück: "Galabria, Galabria!", und nach diesem Ruf begann er auf seinem Pferd zu fliehen und rief uns zu, dasselbe zu tun, daß sie nicht einen von uns mit ihren Donnerbüchsen niederschossen, denn zu dieser Zeit befanden sich der Herzog von Galabria und die anderen italienischen Befehlshaber im Krieg mit Venedig. Wir flohen also und waren höchst ungehalten über den Jüngling, der uns ganz ohne Not in Gefahr gebracht hatte, denn sie hätten uns, wenn sie gewollt hätten, leicht mit ihren Geschützen erreichen oder uns mit ihren Waffen verfolgen und bedrängen können. Wir stiegen nun weiterhin durch entgegenstömendes Wasser aufwärts und kamen auf nassem steinigem und widerwärtigem Weg zu einer einsam gelegenen Herberge, die "ad lapidem cavum", "zum Holenstein", hieß, ließen die Pferde davor und traten in das Haus, um uns aufzuwärmen, denn es war kalt. Da fanden wir eine ganze Familie mit Knaben, die unsere Sprache sprachen und nicht Italienisch konnten, wie wenn sie schon vierzig Meilen von dort entfernt wären. Mit großem Vergnügen unterhielt ich mich mit den Knaben, denn ich hörte gern zu, wie sie deutsch redeten.

1053

1003

0603

0103

Dieses Haus liegt ganz für sich und weder vor noch hinter ihm gibt es drei deutsche Meilen weit eine menschliche Wohnung, denn dieses Tal ist öd und unfruchtbar, und man weiß, daß in ihm, bevor dieses Hospiz gebaut wurde, viele bei Nacht erfroren oder verdurstet sind. Darum wurde es als Zuflucht für die Reisenden errichtet. "Zum Holenstein" heißt es, weil es neben einem Felsberg liegt, an dem unten eine hohle Wand drohend überhängt, in dieser Höhlung hält der Gastwirt seine Schafe ohne ein weiteres Bauwerk wohlgeborgen vor Schnee und Regen. Diese Höhle ließ mich an jene am Aventin denken und an den Dieb, der die Rinder des Herkules stahl und sie am Schwanz in sie hineinzog, damit Herkules, als er kam, sie wegen der verkehrten Fußspuren nicht finden sollte. Der aber entdeckte an ihrem Brüllen, daß sie drinnen waren, erschlug den Cacus und holte die Rinder wieder heraus.

Ende

Anfang

Dieses Hospiz liegt in der höchsten Bergregion <III, 451>, und die dort aus dem Boden quellenden Wasser teilen sich in verschiedene Weltgegenden. Ringsum dringen sie da hervor, fließen zusammen und wachsen zu großen Flüssen an. Hier entspringt die Saus (Drau), wendet sich als Bächlein nach Osten und nimmt auf ihrem Lauf durch weite Länder viele Flüsse